

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretznig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretznig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Nebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretznig.

Nr. 104.

Mittwoch den 30. Dezember 1903.

13. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Bretznig. Während der Weihnachtsfeiertage fehlte es auch im hiesigen Orte nicht an Unterhaltung. So hatte am ersten Feiertage die Wiederholung des Märchenspiels „Weihnachtsglück durch Heinzelmännchen“ ein zahlreiches Publikum nach dem deutschen Hause gelockt. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten die Zuhörer die Aufführung und ließen den Darstellern des lebhaftesten Beifalles teilhaftig werden. — Am selben Tage veranstaltete der Arbeiter-Bildungs-Verein im Schützenhause eine Weihnachtsfeier, die ebenfalls überaus stark besucht war. Die Vorträge, geselliger wie humoristischer Art, wurden beifällig aufgenommen. — Am zweiten Feiertage war es der Turnverein, welcher durch seine Veranstaltung im deutschen Hause dem in reichlicher Zahl erschienenen Publikum einige angenehme Stunden bereitete. Abwechslungsreich, jedem etwas bringend, war die Vortragsordnung und mit lebhaftem Beifall wurde all das Gebotene belohnt. — Am gleichen Tage hatte der Militärverein seinen Mitgliedern und deren Damen im Gasthaus zur Hofe eine Weihnachtsfeier bereitet, die aus bester und bei animierter Stimmung verlief.

Bretznig. Zur Hait gebracht wurde ein Taubstummer, welcher an einem der beiden Feiertage in hiesigen Gasthäusern die Gäste belästigt hat.

Bretznig. Neujahrsbriefe! Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, daß es sich bringen für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon vorher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Ebenso liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Auslieferung gelangen.

Kamen. In der Nacht zum 25. Dez. sind von Dieben im Gartengrundstücke des Tischlermeisters Hauße in der Hoyerwerberstraße sämtliche Vienenstöcke geöffnet und des Sonigs größtenteils beraubt worden. Die Diebe sind dabei äußerst rabiat vorgegangen, denn sie haben mit einem Knüttel in den Stöcken herumgehakt, um den Honig auszubrechen, wobei die Wunden mehrfach gänzlich vernichtet bez. beschädigt worden sind. Dem Bestger erwacht dadurch nicht unwesentlicher Schaden. Leider ist es noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

Ein auf dem Rittergute Großgrabe bediensteter Knecht ist in der Nacht zum 25. Dezember von Krämpfen befallen und später erstorben aufgefunden worden.

Dresden. Der Schauplatz einer grauenhaften Schreckensszene war in der heiligen Nacht das Dienhold'sche Hotel „Zum Frankenthal“ an der Baugner-Straße in Dresden-Neustadt. Dort hatten nachts zwei Damen, die Gräfinnen Görzen aus Berlin, einen Kampf auf Leben und Tod mit einem Wahnsinnigen zu bestehen. Die genannten Damen, die eine im Alter von 63 Jahren, die andere 57 Jahre alt, waren am Mittwoch zum Besuch des Oberleutnants Bentivoglio in Dresden eingetroffen und wurden von demselben infolge anderweitigen Besuchs im Dienhold'schen Hotel einquartiert. Ebenfalls im Dien-

lin juristischen Studien obliegt. Dieser junge Mann war zum Besuche seiner Großmutter, der in Dresden-Neustadt wohnenden Geheimrätin Gähde, eingetroffen und wurde, da das Haus der Großmutter ebenfalls überfüllt war, bei Dienhold untergebracht. Der 22 Jahre alte Student hatte im Hause der alten Geheimrätin den heiligen Abend verlebt und sich dann gegen 1/2 11 Uhr ins Hotel zurückgegeben. Sein Zimmer im Hotel lag unmittelbar neben demjenigen der Gräfinnen Görzen, die ein gemeinsames Schlafzimmer benutzten. Um die vierte Morgenstunde nun weckte ein fürchterliches Gepolter und Getraße im Hotel die Wirtsleute aus dem Schlafe und Dienhold stürzte, fast unbekleidet, in die 2. Etage des Hotels. Hier fand er die in das Schlafzimmer der Gräfinnen führende Tür offen, die Türöffnung war zerteümmelt. Aus dem Schlafzimmer heraus ertönten laute Hilferufe, und als der Hotelier nun eiligst ein Streichholz anzündete, sah er zu seinem Entsetzen, daß ein Mann im Nachtgewand auf der älteren Gräfin kniete, während die Schmelzer vor Angst und Schrecken bereits bewußtlos geworden war. Der Mann — es war der Student Gähde — hatte ein blankes Taschenmesser in der Faust und hatte seinem Opfer bereits drei Stiche beigebracht, als der Hotelier sich von hinten auf den Studenten, der plötzlich von Tobsucht befallen war, warf. Nun begann ein Ringen auf Leben und Tod. Der Wahnsinnige hatte den Hotelbesitzer mit fürchterlicher Gewalt am Genick gefaßt und schleifte ihn nun ans Fenster, um Dienhold aus der 2. Etage auf die Straße zu schleudern. Noch zu rechter Zeit erschien die Gattin Dienholds nebst dem Oberkellner auf dem Schauplatz, um ein schweres Unglück zu verhüten. Dienhold indessen war aufs äußerste erschöpft, seine Hand blutete, denn im Kampfe hatte der Wahnsinnige ihm den kleinen Finger der rechten Hand stumpf abgebissen. Aufs neue begann nun der Kampf. Frau Dienhold, der Oberkellner, der Hotelier selbst und auch die alten Gräfinnen griffen nun mit vereinten Kräften den Wahnsinnigen an, der durch eine Polizeipatrouille schließlich überwältigt und dem Siechenhause zugeführt wurde. Man hatte bei ihm Wahnsinnsanfälle früher nicht wahrgenommen, doch sollen Verwandte ersten Grades ebenfalls dem Irren anheimgefallen sein. Bei dem Studenten ist die Tobsucht urplötzlich zum Ausbruch gekommen, denn am heiligen Abend sind nicht die geringsten auffälligen Anzeichen an ihm bemerkt worden. Die beiden Gräfinnen liegen krank darnieder. Der Hotelier Dienhold hatte sich infolge des Verlustes des einen Fingers einer schmerzhaften Operation zu unterziehen.

Dresden, 23. Dez. (Raubmörder Lehmann) Die Untersuchung gegen den Mörder der Kaufmannswitwe Danneberg in der Vorstadt Blauen ist noch nicht abgeschlossen und es ist daher an eine Aburteilung des Mörders, des 17jährigen Fabrikarbeiters Ewald Emil Lehmann, im kommenden Monate noch nicht zu denken. Der anfangs aufgetauchte Verdacht, als könne der Bursche den Mord auf Anstiftung seiner Mutter, die bei der Ermordeten als Aufwarterin in Stellung war, ausgeführt haben, soll sich, wie man vernimmt, als unbegründet erwiesen haben. In seiner Zelle verhaart der Mörder in Stumpfheit und Trägheit, läßt alles ruhig über sich geschehen, weist aber den Anspruch des Geistlichen nicht zurück. Es

ist nicht ausgeschlossen, daß der sonst geständige Mörder auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft noch vor seiner Verurteilung auf seinen Geisteszustand untersucht und zu dem Ende nach einer Heilanstalt überführt werden wird.

Se Majestät der König hat aus Anlaß des Weihnachtsfestes 27 Strafgefangenen aus Gnaden die Freiheit geschenkt. Unter den Begnadigten befindet sich auch der bisher in der Strafanstalt Hoheneck inhaftierte Stationschreiber Reinhard, der den bekannten Unfall an der Haltestelle Buchholz veranlaßt hat.

Ein Veräußerungsverbot ist vom Amtsgericht Dresden gegen die Firma „Historische Festspiele, Deutschland in Waffen“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, erlassen worden, nachdem ein Gläubiger derselben beantragt hat, über ihr Vermögen das Konkursverfahren zu eröffnen.

Aus Weichen wird neuerdings berichtet: Das Befinden des Fabrikwärters Bieneri, des Vaters der sechs vergifteten Kinder, ist ein zufriedenstellendes und so weit gebiechen, daß er aus dem Bett aufstehen kann. Als ihm die Mitteilung von dem unseligen Ausgange des Dramas gemacht wurde, zeigte er sich tief erschüttert. Im übrigen ist sein Benehmen kein aufgeregtes, sondern im Gegenteil ein sehr harmloses.

Gegen die Wahl des Reichstagsabgeordneten Lipinsky im Wahlkreise Dschag-Grimma sollte beim Reichstage von einer Anzahl von Wählern des Kreises Protest eingelegt worden sein. Lipinsky siegte bei der Stichwahl mit einer Mehrheit von nur 191 Stimmen über den bürgerlichen Kandidaten Hauße. Hierzu wird bemerkt, daß der Protest darin besteht, daß ein Bewohner von Döben sich beschwert hat, daß er nicht zur Wahl zugelassen worden ist, weil er für seine Kinder Armenunterstützung erhalten hatte. Von einem ernsthaften Proteste kann demnach keine Rede sein.

Das unschädliche Schießgewehr. In einem Restaurant zu Weichen spielte sich in diesen Tagen ein tragikomischer Vorfall ab. Ein Gast hatte seinem Knaben unter anderen Sachen auch eine Surekapistole gekauft, um sie mit unter den Weihnachtsbaum zu legen. Um nun den Mitbewerbern zu zeigen, daß man mit der Waffe auf Glascheiben schießen könne, ohne dieselben zu zertrümmern, steckte er der Volzen mit der Gummiplatte in den Lauf und drückte auf ein Bild ab. Aber mit Schreck sah der Schütze, daß die Glascheibe in viele Stücke zerplitterte. Ein Freund von ihm, der sich ebenfalls für das nette Spielzeug interessierte, nahm dies in die Hand und wollte auf weite Entfernung nach einer Tür schießen. Dabei verfolgte ihn aber das Mißgeschick, denn statt die Tür zu treffen, flog der Bolzen in ein darüber hängendes Bild und zertrümmerte gleichfalls dessen Glascheibe. Beide Schützen haben nun das Vergnügen, die Bilder mit neuen Scheiben versehen zu lassen.

Die seit einiger Zeit in Oberwiesenthal kurrierenden, von uns kürzlich erwähnten Gerüchte, daß die Anglegenheit des ermordeten Hörder in ein neues Stadium getreten sei, finden eine unerwartete Bestätigung von anderer Seite her. Das Dirsch-Bureau meldet aus Eger: Vor einiger Zeit wurde in Oberwiesenthal der Reisende Hörder ermordet und beraubt aufgefunden. Die Nachforschungen

nach dem Mörder blieben erfolglos. Diese Tage machte eine Bauerntochter, von Geisteswissenschaften getrieben, bei der Gendarmerie Anzeige, daß ihr Geliebter, der Maurer Heinzmann, den Mord verübt hat.

Vermißt wird seit dem 2. Dezember die Tischlereifrau Johanna Maria Tischner geborene Reichert, geboren am 24. Nov. 1864 in Freiberg, aus ihrer in der Kirchstraße in Leipzig-Volkmarisdorf gelegenen Wohnung. Die Frau ist schwermütig und hat sich in der letzten Zeit mit Selbstmordgedanken getragen. Sie hat ihr 7 Jahre altes Töchterchen Margarete mitgenommen, und es wird befürchtet, daß sie sich mit dem Kinde ein Leid angetan hat. Die T. ist etwa 1,60 Meter groß, von starker Gestalt, hat dunkelblondes Haar, volles, gesundfarbiges Gesicht, braune Augen und an der rechten Halsseite einen roten Fleck in Größe eines Zehnpennigstückes. Bekleidet war sie unter anderem mit rotem Satinrock, blaugrauem langhaarigen Winterpaletot, B. M. gezeichnete Leibwäsche, Samtut mit Bergknechtblumen garniert und Knopfstiefeln.

Der Porzellan-Fabrikantenverband Deutschlands hat den Fabrikanten in Grimmitzsch eine erstmalige Geldbeihilfe von 10.000 Mark zur Verfügung gestellt.

Leipzig, 23. Dezember. Nach elftägiger Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgerichte wurde heute in dem Prozesse gegen den Rechtsanwalt Dr. Wertbauer wegen Meineides und Beihilfe zum Mord gegen die Kaufleute Ossipowitsch und Strauß wegen Wuchers das Urteil gefällt. Dr. Wertbauer wurde freigesprochen, Ossipowitsch und Strauß wurden zu je 3 Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Gefängnisstrafe wird als durch die Untersuchungsbehörde verbüßt erachtet.

Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft zu Erfurt wurden die Geschäftsbücher der Ortskrankenkasse 1 zu Mühlhausen beschlagnahmt. Diese Maßnahme soll mit Unterschleifen zusammenhängen, welche schon einige Zeit zurückliegen und jetzt erst ans Tageslicht gekommen sind. Ueber die Art und Weise, in der die Unterschleife verübt worden sind, dürfte die weitere Untersuchung Klarheit verschaffen.

Fräulein Meisner aus Schneeberg ist am Weihnachtsheiligenabend geheilt aus dem Krankenhause zu Buchholz entlassen worden. Sie hatte sich, wie sich unsere Leser erinnern werden, bei dem Eisenbahnunglück auf dem Haltepunkte Buchholz neben anderen Verletzungen insbesondere eine schwere Quetschung des linken Unterschenkels und einen Bruch des Wadenbeines zugezogen. Die erstere führte zu brandiger Abstoßung der gesamten Unterschenkelhaut und des darunter befindlichen Fettgewebes. Die Heilung konnte nur langsam erfolgen, besonders nahm der Ersatz der verloren gegangenen Haut, in der Fläche von zirka 400 Quadratcentimeter, welche durch Transplantation gedeckt werden mußten, lange Zeit in Anspruch.

Die nächste Nummer

wird morgen Donnerstag von 6-7 Uhr ausgegeben. Expedition des Allgemeinen Anzeigers.